Fernsprech-Stellen 11 Alt., 563 Neust.-Dresden. [illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Reise-Artikel, Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Taschen, Damen-Taschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Bädekertaschen, Damenumhängetaschen, Geldtaschen etc. J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Maskengarderobe-Magazin I. Ranges Math. Klemich, Seestraße 2, II., für Herren und Damen, Dominos in den brillantesten Abendfarben. Aufträge nach auswärts prompt, Preiscourant gratis.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schuhwerk in allen Fussgrössen am Lager à 15, 18, 20 Mk. Osc. Lehmann, Schloßstraße Nr. 21.

Erste und grösste Masken- u. Theatergarderobe. Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen. Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, part. und erste Etage. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schlaf- u. Reise-Decken, Wolle und Kameelhaar, empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

Nr. 21. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. Januar: Mäßiger Südostwind. Ziemlich heiteres, trockenes Wetter bei wenig veränderter Temperatur. | Dresden, 1885. Mittwoch, 21. Jan.

Für die Monate Februar und März

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13**, zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Um für die Getreidezölle eine sichere Mehrheit im Reichstage zusammenzubringen, hat der Reichskanzler in die Zolltarifnovelle auch eine ausgedehnte Zahl von Industriezöllen aufgenommen. Bekannt ist von früheren Berathungen der Zolltariferhöhungen her, daß viele Landwirthe im Reichstage durchaus nicht geneigt waren, der Industrie die unentbehrlichen Schutzzölle zu bewilligen. Erst als auch Schutzzölle für Erzeugnisse der Landwirthschaft vorgeschlagen wurden, kam das Bündniß zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessengruppen zu Stande. Nach diesem Recepte ist auch der jetzige Zolltarif ausgearbeitet. Die Großindustriellen sind nämlich keineswegs von der Erhöhung der Getreidezölle erbaut. Um ihren Widerstand zu besiegen, gewährt ihnen der Reichskanzler eine unerwartet lange Zahl industrieller Schutzzölle. Er verflicht in die Getreidezölle möglichst viele Gruppen von Interessenten und bedenkt nicht blos die große, sondern auch die mittlere und kleine Industrie. Gegen das Prinzip dieser ausgleichenden Gerechtigkeit ist natürlich Nichts einzuwenden; es kann sich blos nach der Nothwendigkeit der einzelnen Schutzzollerhöhungen fragen und darum handeln, ob des Guten darin nicht zu viel gethan wird. Erhöhungen der Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate, welche Deutschlands Industrie bedarf, um veredelte Waaren auszuführen, haben stets etwas Bedenkliches. So wird die neue Zollbelastung des Rohmaterials der Leinenwebereien ihnen schwerlich Ersatz gewähren für die ihnen zugedachte Zollerhöhung auf ihre Produkte. Bei den Leinengarnzöllen handelt es sich in der Hauptsache um eine starke Zollerhöhung für die gröbsten Garne und Gewebe, namentlich sollen die groben Produkte der schon 1879 stark geschützten Jute-Industrie noch weiter geschützt werden, obwohl seit 1879 eine sehr bedenkliche Ueberproduktion der Jute-Industrie hervorgetreten ist. Wesentlich vermehrt erscheint in dem neuen Gesetz-Entwurfe die Holz-Zollvorlage vom Jahre 1883. Nach dieser letzteren sollte der Zollsatz für unbearbeitetes Holz verdreifacht werden, die neue Vorlage setzt den Zoll theilweise auf das Vierfache, nämlich von 60 Pfennige auf 2,40 Mark für den Festmeter mit der Axt „bewaldrechteten" Holz. Ebenso wird für gesägtes oder sonst vorgearbeitetes Holz der Zoll von 25 Pfennige für 100 Kilogr. auf 1 Mark, d. h. auf das Vierfache, gesetzt, während die Vorlage von 1883 nur 70 Pfennige wollte. Noch viel weiter geht der Gesetzentwurf mit dem jetzt 25 Pf. für 100 Kilogr. ausmachenden Zoll auf Latten, welcher auf 2 Mark., also auf das Achtfache erhöht werden soll. Der Vortheil dieser ungemessenen Zollerhöhung wird wesentlich den preußischen Forstbesitzern zu Gute kommen. Erfreut sind wir hingegen von dem Schutzzoll auf Nähfaden. Die Engländer arbeiteten ersichtlich auf das Erschlagen der deutschen Nähmaschinenfadenzwirn-Industrie hin. Auch den Schutzzöllen, die als neu für Stroh- und Bastwaaren und für die Erzeugnisse der keramischen Industrie vorgeschlagen sind, vermögen wir nur eine freundliche Seite abzugewinnen. Wir resümiren uns dahin, daß es dem Fürsten Bismarck vor Allem darauf ankam, die Getreidezölle durchzubringen, mit Hilfe deren der Bauer einen Ueberschuß über seine Produktionskosten erzielen soll, daß dies Ziel im Ganzen unterstützungswerth ist, wenn es mit Maß ausgeübt wird und daß Bismarck, um es sicher zu erreichen, eine Masse Industriezölle in den neuen Tarif aufnahm, welche möglichst viele andere Interessen für die Getreidezölle geneigt machen soll. Es wird nun im Einzelnen zu prüfen sein, ob die Zolltarifnovelle nicht der Industrie mit der anderen Hand nimmt, was sie mit der einen gewährte, indem sie ihr durch zu hohe Belastung der Rohmaterialien und Halbfabrikate den Export erschwert. Eigenthümlich ist es jedenfalls, daß derselbe Reichskanzler, der die Exportindustrie bei der Einführung eines Normalarbeitstags für gefährdet erklärte, doch kein Bedenken trug, viele Zollerhöhungen vorzuschlagen, die für wichtige Exportindustrien große Gefahren in ihrem Schooße bergen.

Die manchesterliche Freihändlerpresse spektakelt selbstverständlich gegen die Schutzzölle überhaupt und schämt sich nicht, das Ausland zu Repressalien gegen Deutschland aufzurufen. Die Engländer haben es sich bekanntlich viel Geld kosten lassen, in den schutzzöllnerischen Vereinigten Staaten von Nordamerika die Wahl Clevelands als Präsidenten zu unterstützen, der in dem Rufe eines halben Freihändlers steht. Inzwischen dürften die Absichten Clevelands an dem energischen Widerstande des amerikanischen Volkes scheitern, das von dem Segen der Schutzzölle überzeugt ist. Ganz natürlich! Der wunderbare wirthschaftliche Fortschritt Nordamerikas in den letzten 20 Jahren würde ohne Hilfe der Schutzzölle unerklärlich sein. Ohne diese Hilfe hätten die zahlreichen Fabriken in allen Theilen der Union nicht mit Gewinn arbeiten, die Löhne nicht steigen und ein inländischer Markt für 3/4 des Ueberschusses an landwirthschaftlichen Produkten nicht gewonnen werden können. Theoretiker mögen über die Tariffrage nach Belieben philosophiren, aber das amerikanische Volk, mit seinem gesunden Menschenverstande und seiner raschen Zahlenauffassung, versteht, daß das bestehende Schutzzollsystem wesentlich zu seinem Wohlbefinden beigetragen hat. Und das ist ausschlaggebend. Es ist verlorene Mühe, die guten Absichten der Freihändler zu preisen. Es ist unlogisch, beweisen zu wollen, daß ein in der Praxis als gesund und nützlich erprobtes System gleichzeitig theoretisch irrig und verdammenswerth sei. Es ist überflüssig, nationalökonomische Abhandlungen zu studiren, um die möglichen Wirkungen von Schutzzöllen auf das Land festzustellen. Wir haben hier einen praktischen und genügenden Beweis vor Augen; deshalb halten wir es auch für kein Unglück, wenn das Ausland überall mit dem Freihandelssystem zu brechen beginnt. Dasselbe, eine Art Raubbau, das um augenblicklicher Vortheile willen die Zukunft eines Landes aufs Spiel setzt, bedeutet die Ausbeutung eines Landes und seine schließliche Verarmung. Sowie uns die Erfahrung gelehrt hat, daß die Schutzzölle den Volkswohlstand und damit die Verbrauchsfähigkeit des Landes vermehrt haben, so können wir von dem Fall derselben in den Vereinigten Staaten nur das Gegentheil, eine Volksverarmung, erwarten. Ein schutzzöllnerisches, reiches und kaufkräftiges Amerika wird unserer Industrie aber stets ein besserer Kunde und Abnehmer sein, als ein durch den Freihandel verarmendes. Für ein armes, kauf- und verbrauchsunfähiges Land sind auch die billigsten Preise, welche das bekannte Ideal der Freihändler sind, werthlos, wenn die fehlende Erwerbsfähigkeit selbst diese zu bezahlen unmöglich macht.

Der Reichstag hat nun endlich den Militär-Etat zu Ende berathen. Am Sonnabend hielt er eine sehr wunderliche und überflüssige Debatte über das „Kommandiren" der Soldaten zum Kirchenbesuch. Abgesehen von vereinzelten Fällen, wo Soldaten wider ihren Willen zum Besuch des Gottesdienstes einer anderen Konfession veranlaßt und wo auf die im Reichstag erhobene Beschwerde Abhilfe geschaffen worden, hat die sog. Kommandirung zum Kirchenbesuch bisher Uebelstände nicht herbeigeführt, Klagen nicht veranlaßt. Es war wirklich keine Nöthigung zu einer theoretischen, philosophischen Untersuchung darüber vorhanden, ob es im religiösen Sinne angemessen ist, die Leute zum Gottesdienst zu „kommandiren"; das „Kommando" hat da doch wohl nur die Bedeutung, daß der Besuch des Gottesdienstes gemeinschaftlich ist, wie eben fast das gesammte Leben beim Militär. Wir können keinen Nutzen von der Aufwerfung solcher Doktorfragen erwarten. Durch die Art, wie die erwähnte von verschiedenen Seiten behandelt wurde, verlor die Debatte sich allmälig ins Grenzenlose, z. B. bis zur Erörterung des Problems, wie weit der militärische Gehorsam zu reichen hat. Einverstanden kann man sich hingegen erklären mit der abermaligen Verweigerung von 200,000 M. für eine Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach. So löblich dieser Zweck ist — wenn die Finanzlage des deutschen Reichs es unmöglich macht, 25,000 M. zur Verbesserung der Lage der Postsekretäre auszugeben, kann man vorläufig auch das Geld für jenen militärischen Zweck sparen. Des Aufrufens des Nationalgefühls hätte es in diesem Falle nicht bedurft. Das Reich hat Dutzende von Millionen für die Festungen in Elsaß-Lothringen bewilligt, es baut soeben neue Kasernen und Forts in Metz und Straßburg, es hat dort aus militärischen Rücksichten ein kolossales Eisenbahnnetz geschaffen, hat die Universität in Straßburg ins Leben gerufen und unterhält sie mit großen Opfern, erbaut ebenda auch einen Kaiserpalast — da kann man nicht von einem Schwinden des Nationalgefühls reden, wenn der Reichstag aus Sparsamkeitsgründen dem elsässischen Städtchen Neubreisach noch eine Zeit lang eine Unteroffiziers-Vorschule vorenthält.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. Jan.

Berlin. Wegen leichten Unwohlseins des Kaisers wurde der Opernball auf den 30. d. M. verschoben. Der Kaiser ist am Dienstag Vormittags länger im Bett geblieben und hat es erst Mittags verlassen.

Berlin. Das preußische Abgeordnetenhaus setzte die erste Berathung des Staatshaushaltsetats für 1885/86 fort. Abg. Freih. v. Huene (Centrum) wendet sich ebenso gegen eine optimistische Beleuchtung des Etats als gegen die Behauptung des Abg. Rickert, daß die 1879er Steuer- und Wirthschaftspolitik Fiasko gemacht habe. Das Ergebniß der Eisenbahnverwaltung würde wesentlich höher sein, wenn die Post die Leistungen der Eisenbahn voll vergütete; die Postverwaltung sei nach den Prachtbauten, die sie errichte, ja sehr reich. Man verweise immer auf das Reich, als einen unerschöpflichen Geldschrank. Bisher stehe die Börsensteuer in Aussicht, übrigens keine neue Steuer, da sie nicht bereits besteuerte Objekte mit neuen Steuern belege. Da die Börsensteuer nicht ausreiche, bleibe nur das Tabaksmonopol! Was den Ertrag der landwirthschaftlichen Zölle betrifft, so wünsche er, daß derselbe direkt den Kommunen unter Berücksichtigung der Bevölkerungsziffer überwiesen würde. Redner schließt mit dem Motto: Daumen auf den Beutel! Finanzminister v. Scholz verwahrte die Regierung gegen die Unterstellung, daß die Aufhebung der 3. und 4. Klassensteuerstufen durch schärferes Anziehen der Steuerschraube wieder angebracht werden solle. Die Regierung würde gern auch die 5. und 6. Stufe aufheben. Der Minister bekämpft schließlich den Vorschlag, bestimmte Einnahmen für bestimmte Ausgaben festzulegen, was nur Verwirrung schaffe. Der einzig positive Vorschlag, den Rickert gemacht: Revision der Stempelabgaben, werde die Finanzlage nicht bessern, denn wenn man erst daran die Hand legt, werde man wohl einige Millionen fahren lassen müssen. Der Minister legt schließlich eingehend dar, daß von einem Fiasko der Regierungspolitik nicht die Rede sein könne. Abg. v. Benda (nationalliberal) hält die Finanzlage Preußens für günstig. Ohne die Erhöhung der Matrikularbeiträge würden wir in Bezug auf Entlastung der Kommunal- und Schullasten Manches thun können. Uebrigens würden sich die Matrikularbeiträge durch Ersparnisse im Reichshaushaltsetat nicht unerheblich abmindern. Die Finanzlage des Reichs werde sich nicht innerhalb einiger Jahre bessern. Seine, die nationalliberale Fraktion, habe heute ihren Börsensteuerantrag im Reichstage eingebracht; derselbe werde mit dem Wedell'schen Antrag gleichzeitig zur Berathung kommen. Am meisten Aussicht habe bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags die Erhöhung der Getreidezölle. Er spricht schließlich gegen die Aufhebung weiterer Klassensteuerstufen. Mooren (Centrum) und Minnigerode (kons.) betonten die Nothwendigkeit, der nothleidenden Landwirthschaft Hilfe zu bringen. Letzterer fordert die Parteien auf, gegen die internationale Demagogie zusammenzuhalten und das erhaltende Element der Landwirthschaft zu stützen, anstatt durch falsche Behauptungen von der Belastung der unteren Klassen zu Gunsten einiger Großgrundbesitzer die Bevölkerung zu erregen. Büchtemann lehnte es ab, diesem Apell Folge zu leisten. Die weitere Berathung erfolgt morgen.

Berlin. Der Reichstag genehmigte den griechischen Handelsvertrag und trat dann in die Berathung des Marineetats ein, wobei sich eine längere Debatte über Kolonialpolitik entspann. v. Frankenstein (Centrum) erklärte, er genehmige die volle Summe der Mehrforderung, um die deutsche Flagge zu Ehren zu bringen, aber nicht um die Kolonialpolitik zu unterstützen, die bereits den ihr gesteckten Rahmen überschritten habe. v. Stauffenberg erklärte, die Freisinnigen wahrten sich, wenn sie jetzt die geforderten Summen bewilligten, die Freiheit der Handlung für die kommenden Jahre. Hasenclever erklärte sich Namens der Sozialdemokraten gegen alle mit der Kolonial-Politik zusammenhängenden Forderungen. v. Helldorf (kons.) rechtfertigte die Kolonial-Politik als im Interesse der Nation, des Handels und der Industrie liegend. Wenn wir nicht am Weltverkehre Theil nehmen wollten, sei unsere Flotte heute schon viel zu theuer. Richter: Wenn es so weiter gehe, kosteten unsere neuen Erwerbungen zehn Mal mehr als sie einbringen könnten. Böttcher erklärt, die Nationalliberalen hielten den eingeschlagenen Weg für richtig und unterstützten darin die Regierung mit Freuden. Graf Stolberg erklärt, die Konservativen bewiesen durch die Zustimmung dieser Vorlage, daß ihnen die Interessen der Gesammtheit über die Sonderinteressen gehen. Richter meint hierauf, die Herren sollten dieses Interesse für die Gesammtheit auch bei den Getreidezöllen bethätigen. Windthorst: Die Vorgänge in Kamerun bewiesen, daß der für die Kolonial-Politik vom Reichskanzler festgesetzte Rahmen bereits überschritten sei. Nachdem Woermann und Meier-Bremen im Allgemeinen zu Gunsten der Kolonial-Politik gesprochen, wurden die Mehrforderungen des Marineetats und dieser selbst genehmigt.

Berlin. Der Kaiser, der sich gelegentlich der Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen von Württemberg am Sonntag erkältet hatte, befindet sich zwar etwas besser, muß aber doch noch das Bett hüten. Der Subskriptionsball wird infolge der Erkrankung des Kaisers auf 10 Tage verschoben. — Der Antrag Ackermann auf Einführung des Berechtigungsnachweises für gewisse Gewerbebetriebe ist heute dem Reichstag zugegangen. — Für die Opfer der Erdbeben in Spanien wurden an der Börse 15,000 Mark gesammelt. — Der dem Reichstage morgen zugehende Oechelhäuser'sche Börsensteuerantrag ist von den Nationalliberalen dahin abgeändert worden, daß die Besteuerung nicht von 1000, sondern von 5000 Mark ab beginnt und die Steuer auch bei Geschäften über 100,000 Mark steigt und zwar für je 100,000 um je 2 Mark.

Berliner Börse. Die Kourse setzten vielfach niedriger ein als sie gestern schlossen, da Angebot überwog. Nur deutsche Bahnen schlossen der allgemeinen Richtung sich nicht an, Mecklenburger waren besonders bevorzugt und 2 Proz. höher, nur Ostpreußen und Marienburger nicht voll behauptet, ebenso wenig österreichische Bahnen. Spekulative Banken waren relativ am meisten nachgebend, auch Bergwerke waren schwächer, fremde Renten still und meist fest. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen belebt, österreichische schwächer, Banken geschäftslos, Bergwerke fest. Für Industrien bestand wenig Interesse. Oesterreichische Prioritäten still.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Credit 252¾. Staatsbahn 251½. Lombarden 130½. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79¼. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldrente —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Egypter 65¾. Darmst. B. —. Serben —. Matt.

Wien. 20. Januar. Credit 296¼. Staatsbahn 301¼. Lombarden 145,60. Nordwestb. 172,20. Marknoten 60,37½. Ung. Credit 310,50. Elbethal —. Schwach.

Paris, 20. Januar. Schluß. Rente 79,00. Anleihe 109,97. Italiener 97,40. Staatsbahn —.—. Lombarden 315,00. do. Prioritäten —. Egypter 325,00. Oest. Goldrente —. Spanier 60,93. Ottomanen [illegible]. Tabak-Actien —. Träge.

London, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols [illegible]. 1873er Russen 93⅞. Italiener 95⅞. Lombarden 12⅝. Türken [illegible]. 4% fund. Amerik. 124½. 4% Ungar. Goldrente 78½. Oesterr. Goldrente 86. Preußische Consols 101. Egypter [illegible]. Ottomanbank [illegible]. Suez-Actien [illegible]. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Kalt.

Stettin, 20. Januar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fest, matt, loco 152–163, pr. April-Mai 166,50, pr. Mai-Juni 169,00. Roggen matt, loco 131–138, pr. April-Mai 142, pr. Mai-Juni 142,50. Rüböl geschäftslos, 100 Kg. pr. Januar 50,50, pr. April-Mai 52,00. Spiritus fest, loco 42,00, pr. Januar 42,30, pr. April-Mai 44,00. Juni-Juli 45,00. Petroleum loco 8,25.

Breslau, 20. Januar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. April-Mai 43,50, pr. Juni-Juli 44,70, pr. Juli-August 45,20. Weizen pr. Januar 162,00. Roggen pr. April-Mai 141,00, pr. Mai-Juni 142,00, pr. Juni-Juli 144,00. Rüböl pr. Januar 52,00, pr. April-Mai 52,00, pr. Mai-Juni 52,50. Zink ruhig. Wetter schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat der durch den Grafen Monts angeregten Sammlung für die Kalamitosen in Süd-Spanien die Summe von 2400 Mark zugewiesen und den Herren Günther u. Rudolph auszahlen lassen.

— Bei Ihren Königl. Majestäten fand am Sonntag Abend eine Theegesellschaft statt, zu welcher folgende Personen mit Einladungen beehrt worden waren: der Kreishauptmann v. Koppenfels und Gemahlin, der Kammerherr v. Metzenstein, Frau Kammerherr v. Raundorff, der Amtshauptmann v. Metzsch, die Majore v. Hönning, O'Carroll, v. Heldreich und Baron v. Malortie, sowie der Rittmeister Freiherr v. Müller nebst Gemahlinnen.

— Gestern haben Se. Maj. der König und Prinz Georg, Kgl. Hoheit, mit einer Anzahl als Gäste geladener Kavaliere auf Pratzschwitzer Jagdrevier eine größere Jagd abgehalten, wobei das Jagdfrühstück in der Sandgrube bei Birkwitz, das Jagddiner aber im Königl. Residenzschlosse zu Dresden stattgefunden hat.

— Ihre Majestät die Königin überraschte am Montag wiederum die unter Ihrem Protektorate stehende Kinderbeschäftigungs-Anstalt für Neu- und Antonstadt mit einem Besuche. Nachdem Ihre Majestät die verschiedenen Arbeitsräume besucht und sich eingehend nach den Beschäftigungen in der Anstalt erkundigt, drückte Dieselbe beim Verlassen der Anstalt ihre Freude über das dort herrschende rege Leben aus.

— Schulrath Aug. Berthelt, hier, erhielt den Titel „Oberschulrath".

— Der Senatspräsident beim Oberlandesgericht Moritz Lamm wurde zum Mitgliede des Kompetenzgerichtshofes ernannt.

— Der Geh. Reg. Rath von Ehrenstein ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrathe ernannt worden.

— Bei dem am Sonnabend in Berlin stattgefundenen preußischen Ordensfeste erhielten aus Sachsen folgende Herren Ordens-Auszeichnungen: Dr. Gallenkamp, Reichsgerichtsrath in Leipzig, den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; die Reichsgerichtsräthe Hullmann und Krüger in Leipzig, sowie Oberpostdirektor Walter ebendaselbst den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; Bankdirektor Forstmann in Chemnitz, Postdirektor Queck in Dresden, Postdirektor Ruppel in Annaberg, die Reichsgerichtsräthe Rüger und v. Streich in Leipzig, sowie Kanzleirath Obersekretär am Reichsgerichte Kühn ebendaselbst den rothen Adlerorden 4. Klasse; Briefträger Kopp und Postschaffner Baumann in Dresden, sowie Postpackmeister C. G. Müller in Chemnitz das allgemeine Ehrenzeichen.

— Der Kirchenvorstand der Kreuzparochie hat von den vom Rathe für das 5. Diakonat an der Kreuzkirche und das Sophienpredigeramt vorgeschlagenen drei Geistlichen den Pastor Bernhard Richter in Bertsdorf gewählt.

— Am 19. d. ist der Musikdirector und Organist an der hiesigen Kreuzkirche, Herr Chr. Rob. Pfretzschner, Oberlehrer am Freiherrl. v. Fletcher'schen Seminar, ein hochverdienter und sehr begabter Tonkünstler, welcher allgemein geehrt und beliebt war, am Gehirntyphus gestorben.

Meyer's Fachlexika zur Hälfte des Ladenpreises durch die Exped. d. Bl.